

Bauernkinder und Waldorfschüler bekommen seltener Allergien

Mehrere Studien haben schon gezeigt, dass Kinder, die auf dem Bauernhof aufwachsen, seltener Allergien entwickeln.

In einer neuen Studie, die in einer renommierten, internationalen, medizinischen Fachzeitschrift veröffentlicht wurde (the Parsifal study) wurden die Eltern von mehr als 14000 Schülern in der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Schweden und in Deutschland zu Lebensstil, durchgemachten Infektionen, Umgebung, allergischen Symptomen etc. befragt. 2823 Kinder lebten auf dem Bauernhof, 4606 besuchten eine Waldorfschule.

Bei ca. einem Drittel wurden die Ergebnisse durch Blutuntersuchungen gesichert und bewiesen.

Waldorfschüler und Bauernkinder litten sehr viel seltener an allergischen Erkrankungen als entsprechende Vergleichsschüler. Auch Sensibilisierungen gegen inhalative und Nahrungsmittelallergene waren unter den Waldorfschülern insgesamt niedriger.

Die anthroposophische Lebensweise hat verschiedene interessante Aspekte im Hinblick auf Allergien, z. B einen restriktiven Einsatz von Antibiotika und fiebersenkenden Maßnahmen und bestimmten Impfungen.

Die große Studie zeigte, die frühe Anwendung von fiebersenkenden Mitteln war mit einem erhöhten Risiko von Asthma und Neurodermitis verbunden.

Kinder, welche gegen Masern, Mumps und Röteln geimpft wurden, hatten ein höheres Risiko, an Infekte der oberen Atemwege zu erkranken, wogegen eine durchgemachte Maserninfektion mit einem geringeren Risiko an Neurodermitis zu erkranken verbunden war.

Das Resümee der Studie war eindeutig: Eine Lebensweise, die einerseits eine verstärkte Naturverbundenheit beinhaltet, und, auf Grund der anthroposophischen Idee, dem Einsatz von Impfungen, Antibiotika und fiebersenkenden Mitteln kritisch gegenüber steht, wirkt vorbeugend auf Allergien und chronischen Erkrankungen und gesundend auf unsere Kinder.

Dr. med Walter Pohl